



Louis-Wackler-Straße 5 · 73037 Göppingen-Holzheim · Fon: +49(0)7161 · 999 10-0

[www.du-willkommen.de](http://www.du-willkommen.de)

## Emissionshandel: Abfall trennen lohnt sich

**Der Emissionshandel wirkt sich auf den Geldbeutel aus. Wer recycelt und Energie spart, wird belohnt. Zuerst wird aber die Entsorgung von Restmüll teurer.**

### Wieso steigen die Verwertungspreise ab 2024 an?

Restmüll, der nicht wiederverwertet sondern im Müllheizkraftwerk verbrannt wird, erzeugt CO<sub>2</sub>. Für diese Emission fällt ab kommendem Jahr eine Umweltsteuer an. Diese beträgt 35 Euro pro CO<sub>2</sub>-Tonne. Aktuell ringen Politiker noch darum, welche Bemessungswerte herangezogen werden. Sie gehen derzeit davon aus, dass etwa 400 kg Kohlendioxid pro verbrannter Tonne Abfall entstehen.

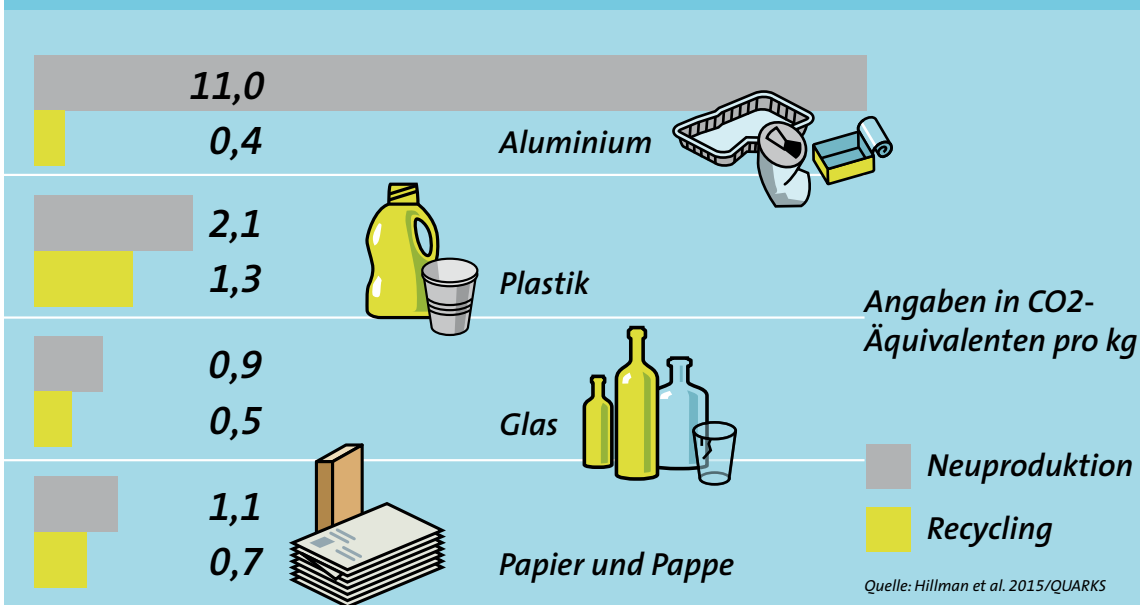
### Was ist das Ziel des Emissionshandels?

Bis 2050 will die Europäische Union, und damit auch Deutschland, treibhausgasneutral werden. Um das zu erreichen, müssen die Emissionen erheblich sinken. Künftig soll auf Öl, Diesel, Erdgas und Kohle verzichtet werden. Um einen Anreiz zu schaffen, etwa die alte Ölheizung gegen eine moderne Anlage auszutauschen, die mit Sonnenstrom oder Holzpellets läuft, oder sich ein E-Auto zu kaufen, gibt es den Emissionshandel. Am Handel verpflichtet

### Um wie viel steigen die Entsorgungskosten voraussichtlich?

Bleibt es beim Wert von 400 kg CO<sub>2</sub> sind 35 Euro pro Tonne an Umweltsteuern fällig. Dadurch ergeben sich Mehrkosten von etwa 14 Euro pro Tonne Abfall. Und zwar zusätzlich zum bisherigen Verbrennungspreis, den Gewerbebetriebe bereits bezahlen. Aber auch Privathaushalte werden von der Umweltsteuer betroffen sein. Bis 2026 steigt der Preis pro CO<sub>2</sub>-Tonne weiter. Von 35 auf 65 Euro. Also verteuern sich die Entsorgungskosten jährlich. Zudem wird ab 2027 der CO<sub>2</sub>-Preis an der Börse frei gehandelt und nicht mehr vom Staat festgelegt. Was die Preise wahrscheinlich weiter verteuert.

### So stark sinken CO<sub>2</sub>-Emissionen durch Recycling



sind die sogenannten „Inverkehrbringer“, also Gaslieferanten und Ölgesellschaften. Sie müssen für jede CO<sub>2</sub>-Tonne, die sie ausstoßen, bezahlen. Um diese Mehrkosten steigen die Preise für fossile Brenn- und Kraftstoffe. Sie werden für alle teurer.

### Was können Firmen tun, um wenig für den Emissionshandel bezahlen zu müssen?

Zunächst einmal: Abfall grundsätzlich vermeiden! Dann: Abfall trennen, trennen und nochmal trennen. Das spart Geld. Der Emissionshandel ist nur ein Werkzeug. Wer sparen will, sollte seinen Abfall noch besser sortieren als bisher. Dazu sind gewerbliche Firmen schon durch die im Jahr 2017 novellierte Gewerbeabfallverordnung verpflichtet. Sie schreibt vor, dass im besten Fall überhaupt kein gemischter Abfall – also Restmüll – mehr entsteht. Die Realität sieht noch anders aus. In vielen Betrieben ist die Recyclingquote ausbaufähig. Von daher: Machen Sie mit! Trennen Sie Ihren Abfall – und schonen Sie Ihren Geldbeutel.

### Kann DU: willkommen in der Umwelt beim Sparen helfen?

Ja, klar: Egal ob Industrie, Gewerbe, Handwerk, Handel oder Dienstleistung – die DU:-Spezialisten entwickeln mit jedem Betrieb das für diesen optimale Entsorgungskonzept. Und zwar auf dem Grundpfeiler Ökologie, gepaart mit Wirtschaftlichkeit und Rechtssicherheit.

## INFOBOX

Sprechen Sie uns an: Gemeinsam entwickeln wir Ihr Entsorgungskonzept – und leisten nebenbei einen Beitrag zur Erreichung der Klimaziele.  
**Telefon: 07161/99910-0**  
**oder per Mail: [verkauf@du-willkommen.de](mailto:verkauf@du-willkommen.de)**

Liebe Leser,

heute blicke ich ins Jahr 2035: Ich werde kurz vor der Rente sein.

An einem meiner letzten Arbeitstage schwirren zehn Lkws aus, um Wertstoffe und Abfälle einzusammeln. Fahrerhäuser haben diese Fahrzeuge keine mehr. Der Beruf des Kraftfahrers hat sich ins Home-Office verlagert.



In Jebenhausen sitzt eine Kollegin in ihrem 180 Grad-Bildschirm-Cockpit mit einem Lenk-Joystick in der Hand. Die „Operaterin“ steuert fünf Lkws parallel, ein weiterer Kollege „fährt“ die anderen. Von Krakau aus. Die Entwicklung hin zum autonomen Fahren ging schlagartig. Mitte der 2020er Jahre fanden wir keine Lkw-Fahrer mehr. Parallel entwickelte ein schwedisches Start-up eine Technologie, mit der Lastwagen, Busse und Bagger zentral ferngesteuert werden.

Die Fahrer\*innen müssen nur eingreifen, falls die autonomen Vehikel stehen bleiben, etwa weil die Verkehrslage unübersichtlich ist. Die neuen „Fahrer\*innen“ kommen fast alle aus der Gaming-Szene. Sie gehören der Generation Z an. Das waren 2023 die Schulabgänger\*innen, die uns herausforderten. Deren Anspruch und unsere Arbeitsrealität klafften auseinander. Freizeit wurde wichtiger als Arbeiten und Geld verdienen. Der demografische Wandel spielte ihnen in die Karten. Wir Älteren hatten am neuen Blick auf das Arbeitsleben zu knabbern. Doch die Dynamik war brutal. Wir stellten berufserfahrene Leute ein, die 40 Jahre oder älter waren.

Gemeinsam gehen wir Nachbabyteboomer bald in Rente. Einige arbeiten weiter. Die meisten in Teilzeit. Verändert hat sich auch das Ausbildungswesen. Kaum ein Betrieb fand Lehrlinge. Und wenn, dann blieben die nicht mehr jahrzehntelang im selben Unternehmen. Wir bilden immer noch aus, aber nur für hochqualifizierte Berufe. Dienstleistungsjobs wie Lkw-Fahren, in der Gastronomie oder dem Einzelhandel gibt es kaum noch. Service ist ausgedünnt und automatisiert.

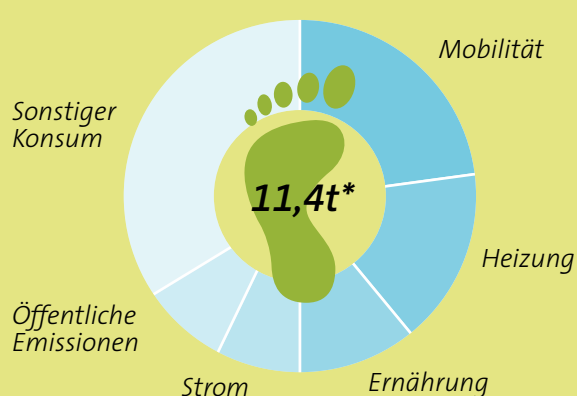
Ich blicke etwas mulmig in die Zukunft. Bin aber offen dafür. Getreu dem Leitspruch von Richard Wagner: „Wandel und Wechsel liebt, wer lebt“.

Herzlichst, Ihre

*Beate Schwarz*

Beate Schwarz, Geschäftsführende Gesellschafterin und DU:-Macherin

### Unser CO<sub>2</sub>-Fußabdruck



Dabei können Zertifikate gehandelt werden. Denn Unternehmen, Luftverkehr und Kraftwerke dürfen eine bestimmte Menge an CO<sub>2</sub> ausstoßen. Fabriken, die Energie sparen, können das gesparte Volumen per Emissions-Zertifikat an Betriebe verkaufen, die mehr Kohlendioxid ausstoßen, als sie dürfen.



# Baggern für den Erfolg

Bauunternehmen Vybiralik aus Hattenhofen ist seit 25 Jahren am Markt.

Abbruch, Erdbau, Tiefbau und Brückensanierungen – die Vybiralik GmbH aus Hattenhofen bewegt weit über den Kreis Göppingen hinaus Steine, Sand, Erde und Betonreste. Wo bei das nicht ganz stimmt. „Denn je weniger



Heiko Vybiralik führt das Unternehmen in zweiter Generation.

die Materialien transportiert werden, desto besser für die Umwelt und den Geldbeutel des Bauherrn“, wie Heiko Vybiralik sagt. Der 42-Jährige saß schon als Bub auf dem Bagger und ist seit Beginn im Unternehmen tätig, das 1998 von Vater Uwe gegründet wurde. Nach seiner Ausbildung stieg der gelernte Zimmermann in den elterlichen Betrieb ein, dessen Geschäfte er seit 2005 mit verantwortet und seit 2018 alleine führt.

## 70 Prozent Großprojekte

Heute beschäftigt der Mittelständler 28 Mitarbeiter, darunter ein Azubi zum Baugeräteführer. Gemeinsam mit einem Onkel, zwei Cousins, Cousine, Stiefmutter und seiner Frau, die alle im Familienbetrieb mitarbeiten, kümmert sich Heiko Vybiralik um Bauprojekte, die teils bis zu 160 Kilometer entfernt liegen. So wie die Umspannwerke in Allmendingen

im Alb-Donau-Kreis und Isny im Allgäu. Vier bis sechs solcher Großprojekte, die das Unternehmen mindestens zwölf Monate beschäftigen, stemmt Vybiralik pro Jahr. Mit ihnen erzielt er bis zu 70 Prozent des Umsatzes von mehr als fünf Millionen Euro jährlich. Die restlichen 30 Prozent sind kleinere Projekte, wie Erdarbeiten für ein Privathaus oder der Abbruch eines kleinen Gebäudes.

Das größte Erdbauprojekt in der Firmengeschichte ist die BayWa Solar Energy Systems in Tübingen. Wo einst grüne Wiese war, bereitet Vybiralik mit seinen elf Baggern, zwei Raupen und Planiermaschinen das Erdreich vor. Verlegt Drainagen, Stauwasserkanäle, Leerrohre und verdichtet den Grund. Sind Haus oder Halle errichtet, kümmert sich der Familienbetrieb um die Zufahrten, Parkplätze und Außenanlagen.



Ein Spezialgebiet der Firma Vybiralik sind Abbrucharbeiten.

## Recyclingquote bei 80 Prozent

Im Idealfall wird dafür der aufbereitete Erdaushub und das Material verwendet, das beim Abbruch von Gebäuden entsteht. „Das spart Transportkosten und damit CO<sub>2</sub>“, verdeutlicht Vybiralik, der für die Freien Wähler im Hattenhofener Gemeinderat sitzt und die Abteilung



Bis zu sechs Großprojekte stemmt das Bauunternehmen pro Jahr.

Fußball des Ortsvereins leitet. Dem Unternehmer und zweifachen Vater sind daher Baustellen am liebsten, auf denen das Abbruchmaterial direkt vor Ort recycelt und wiederverwertet wird. Und obwohl die Recyclingquote bei bis zu 80 Prozent liegt, bleibt nicht immer alles an Ort und Stelle.

So wie jüngst bei einer Bonbonfabrik nahe Schwäbisch Hall. Die wurde von Vybiralik abgerissen, das alte Baumaterial sortenrein getrennt. 5000 Tonnen Betonrecycling fanden anschließend den Weg nach Künzelsau. Insgesamt bewegt Vybiralik jährlich bis zu 30.000m<sup>3</sup> Erde und bis zu 20.000 Tonnen Bauschutt. Projekte der jüngsten Zeit waren die Sanierung des Freibads in Ebersbach, eine Brücke (B10-Überquerung) bei Amstetten und ein 14,5-Millionen-Euro Industriebau in Albershausen.

## Baugenehmigungen rückläufig

Vor allem die Großprojekte sorgen dafür, dass Vybiralik wächst. Erzielt das Unternehmen 2021 noch einen Umsatz von 3,6 Millionen Euro, so erwartet Heiko Vybiralik in diesem Jahr die fünf Millionen Marke zu knacken. Doch wie überall in der Baubranche sinkt auch im Tiefbau die Nachfrage. Erstmals seit Jahren geht die Zahl der Baugenehmigungen zurück. Laut Statistischem Bundesamt beispielsweise um knapp 20 Prozent bei Wohnungen im Vergleich zum Vorjahr. Deshalb erweitert der Betrieb sein Portfolio. Entrümpelungen, Straßenreinigung und ein Containerdienst sorgen für Zusatzgeschäft.

[www.vybiralik.com](http://www.vybiralik.com)

# Gartenbau mit Pflanzenkohle

Natürliches Speichermedium lässt Gärten auch in trockenen Zeiten blühen.

Die Sommer in Deutschland werden heißer. Wer heute seinen Garten neu gestalten will, sollte darauf achten, passende Pflanzen auszuwählen. Mediterrane Gärten liegen daher im Trend. Stauden, Büsche und Bäume, die auch bei Hitze und mit wenig Wasser auskommen, sind gefragter denn je.

„Doch nicht nur was über der Erde passiert ist entscheidend“ sagt Christoph Zimmermann. Der Forstassessor experimentiert seit Jahren mit Pflanzenkohle, die als Bodenhilfsstoff in Muttererde eingebracht wird. So wie jüngst beim Gartenbauprojekt von Beate Schwarz. Auf 40 Tonnen Erde ließ Zimmermann 4m<sup>3</sup> Pflanzenkohle untermischen. Der Geschäftsführer der Firmengruppe **DU: willkommen in der Umwelt** erklärt die Vorteile.

„Pflanzenkohle ist extrem vielporig“, so der Experte. Die innere Oberfläche beläuft sich auf 400m<sup>2</sup> pro Gramm. Dank dieser Struktur dient sie wie ein Schwamm als Speichermedium. Sie kann das Fünffache des Eigengewichts an Wasser und Nährstoffen aufnehmen und ist überdies eine Kohlenstoffsenske. Im Garten von Beate Schwarz schlummern demnach nun 3,2 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent. Und das für die Dauer von bis zu 100 Jahren. So lange bleibt der Torfersatz Pflanzenkohle im Boden erhalten, ehe sie natürlich zersetzt wird.

Gemischt wird die Erde aber nicht nur mit Pflanzenkohle – auch 1m<sup>3</sup> Phosphorasche hebt die Firma Terra Naturbaustoffe GmbH (GF Jürgen Walter) aus Kirchheim/Teck in das Gartensubstrat.

Geimpft mit dem Dünger soll das Anpflanzen deutlich leichter werden. „Wir vermeiden die typische Wasserstresssituation“, erklärt Zimmermann. Denn gerade frisch eingesetzte Pflanzen müssen kräftig und regelmäßig gewässert werden.



In Bigpacks werden Phosphor und Pflanzenkohle in Kirchheim angeliefert.



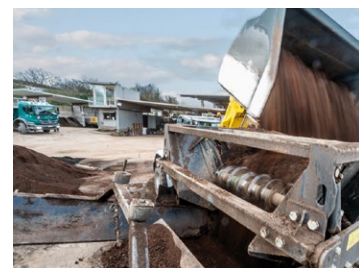
Ein Radlader schüttet Muttererde, Pflanzenkohle und Phosphor zusammen.



Die vielporige Pflanzenkohle kann bis zum Fünffachen des Eigengewichts aufnehmen.



Alles wird gut durchmischt.



Nochmal gemischt.



Schüttwerk: Vom Container geht's in den Garten.



Mit Bagger und Schaufel: Das Gartensubstrat muss gleichmäßig verteilt werden.



Glücklich im Garten: Beate Schwarz.

Die nährstoffreiche Pflanzenkohle wirkt dem entgegen. Statt täglich gießen zu müssen, reicht es, ein- bis zweimal pro Woche die Erde mit Wasser zu versorgen. Denn der Schwammeffekt der Kohle greift. Sie speichert das Wasser und fördert als Nährstoffhabitat die Humusbildung.

Hergestellt wird die Pflanzenkohle per Pyrolyse. Dazu werden Holzackschnitzel aus regionaler Durchforstung karbonisiert. Aus 1,5 bis 2 Tonnen Holzhack entsteht bei Temperaturen von bis

zu 1000 Grad in der Pyrolyseanlage Pflanzenkohle – „die nahe an Schwarze Erde, also Terra Preta, herankommt“, wie Zimmermann verdeutlicht. Als Nährstoffe eignet sich übrigens nicht nur Phosphor. Mikroorganismen, Pilzstämme und chemische Dünger nimmt die Pflanzenkohle genauso gut auf.

[www.moola-pflanzenkohle.de/pflanzenkohle](http://www.moola-pflanzenkohle.de/pflanzenkohle)  
[www.terra-naturbaustoffe.de](http://www.terra-naturbaustoffe.de)



direkt zum Onlineshop





# Meet and Greet im Agnes

Mit Aufenthaltsqualität und einer gelungenen Einbindung ins Stadtgeschehen will das neue Quartier punkten.

Weil augenscheinlich Shopping-Center einander gleichen, wollen die Betreiber des Agnes in Göppingen vieles anders machen. Auf 25000 Quadratmeter, verteilt auf drei Stockwerke, erstreckt sich das Stadtquartier, dessen Namensgeberin die Stammutter der Staufer war. Nach langen Diskussionen und mehr als zehn Jahren Planung rücken 2019 die Baufahrzeuge an. Direkt neben dem Galeria Kaufhof-Gebäude nimmt das 110 Millionen Euro Projekt Gestalt an. Doch Handwerkerangel, Lieferschwierigkeiten, Corona und ein Wasserschaden verzögern den geplanten Start immer wieder. Im November 2022 ist es so weit: Das Stadtquartier öffnet die Türen.

**Agnes ergänzt Handel**  
Mittlerweile eröffnen alle zwei bis drei Wochen neue Läden in der Mall. „Jetzt geht es Schlag auf Schlag, Ende des Sommers sollen alle Flächen besetzt sein“, betont Quartiersmanager Joachim Trender. Mit fünf Cafés, zehn Foodcourt-Konzepten, einem Fitnessstudio, darunter über drei Stockwerke das Modehaus Aachener, sowie einem Aldi zieht das Agnes Menschen aus dem ganzen Kreis an. Und weil es keinen Wettbewerber im nahen Umfeld hat – erst in Esslingen und Schwäbisch Gmünd stehen vergleichbare Center – eröffnen Handelsunternehmen wie TK Maxx, Action, Snipes oder Depot in Göppingen ihre jeweiligen Dependancen.



Treffpunkt zum Verweilen: Blick ins Café.

Quartier in Stuttgart zuständig war, weiß, wie wichtig die Attraktivität des Gebäudes ist. „Ein Shopping-Center muss mehr können als Einkaufen“. So bietet das Agnes eine Bühne, sei Treffpunkt für Freunde und ein Get-together verschiedener Altersklassen. Unlängst wurde dies am ersten verkaufsoffenen Sonntag bewiesen. Mit einem DJ, der Hits auf der einen Gebäudeseite mixt, und einer Live-Band, die Jazz und Swing auf der anderen Seite spielt, wurde eine ganz besondere Atmosphäre geschaffen. Auch über eine mögliche Kunstausstellung oder Kulturveranstaltungen denkt Trender nach: „Ein solch großes Objekt lebt vom Wandel und von neuen Möglichkeiten“.



Das weiß auch der technische Leiter Rico Kraft und fügt hinzu: „Wir brauchen einen vernünftigen Umgang mit der Umwelt“. Folglich wird Müll strikt getrennt. Abfall wird, wo es geht, vermieden, Mehrweggeschirr ist Pflicht für die Gastronomen. Ein Crunch-Time-Konzept, also das Zusammenspiel vieler helfender Hände im Hintergrund, erlaubt eine nahtlose Aufbereitung und Nutzung des Geschirrs. Die Haustechnik befindet sich auf unterschiedlichen Geschossebenen. Im UG etwa läuft ein internes Blockheizkraftwerk. Wärmepumpen nutzen die erzeugte Wärme, Frischluftfilter sorgen für saubere Luft im Stadtquartier.

## Städtischer Treffpunkt

Durch die lange Planphase wird jetzt erst über PV-Anlagen diskutiert. Techniker Kraft: „Senkrechte Photovoltaik-Paneele an der Außenseite der Mall wären denkbar, so könnten wir mehr erneuerbare Energien nutzen.“ Der Facility Manager, der schon im Kaufhof technischer Leiter war, freut sich auf neue Aufgaben und die stetige Entwicklung des Centers. Kraft und Trender sehen positiv in die Zukunft: „Unser Wunsch ist es, dass sich das Stadtquartier als lebendiger und quirliger Ort etabliert, sich Menschen im Agnes treffen und auf eine Tasse Kaffee verabreden - völlig selbstverständlich.“



Volles Haus am verkaufsoffenen Sonntag im Frühjahr.

Rundes Bild: Die Gesichter des Agnes: Quartiersmanager Joachim Trender und Facility Manager Rico Kraft (v.l.)

Der Standort liegt im Zentrum der Stadt, zur Göppinger Mitte sind es exakt 250 Meter. Beim Bau des Agnes achten die Planer auf die Quartiersausrichtung. Mit dem Shopping-Center, der Stadtmitte und dem Apostel Hotel entsteht ein neuer Innenstadtring. Trender ist sich sicher: „Neue Marken, serviceorientierte Öffnungszeiten bis 20.00 Uhr sowie 700 Stellplätze im Parkhaus erhöhen die Attraktivität in der ganzen Stadt“. Der Quartiersmanager lobt die Kooperation der Göppinger Händler. So richte etwa

## Karriere mit Lehre

**Fünf Fragen an Sandra Linsmeier aus Eschenbach. Die 39-jährige Controllerin arbeitet bei DU: willkommen in der Umwelt und hat die Chance berufsbegleitender Weiterbildung genutzt.**

**Frau Linsmeier, skizzieren Sie bitte kurz Ihren Werdegang.**

Sandra Linsmeier: Nach dem Realschulabschluss habe ich eine Ausbildung zur Bürokauffrau bei DU: gemacht. Das war vor 20 Jahren. Meine Festanstellung war dann in der Abteilung Abrechnung. Tja, und 2021 suchte meine Chefin eine Controllerin und ich habe gefragt, ob ich das machen könnte. Dann galt es, die Weiterbildung bei der IHK zu absolvieren. Nach fünf Monaten, jeden Freitagnachmittag und den ganzen Samstag die Schulbank zu drücken, war es geschafft. Nach bestandener Prüfung habe ich meine Nachfolgerin eingearbeitet und bin seit Sommer 2021 Controllerin der DU:-Firmengruppe.



Controllerin Sandra Linsmeier.

**Was waren die größten Herausforderungen und wie haben Sie diese gemeistert?**

SL: Raus aus der Komfortzone zu kommen. Und nach so langer Zeit das Lernen wieder zu lernen. Unterschwellig hatte ich ein bisschen Angst, die in mich gesetzten Erwartungen nicht zu erfüllen. Aber meine Affinität zu Zahlen hat mir geholfen, meine Buchhaltungskennnisse zu vertiefen und neue Controlling-Werkzeuge zu verstehen. Auch die IHK-Dozenten haben geholfen, das war gut. Vor allem, weil die ersten Monate der Fortbildung nur per Video stattfand.

**Was schätzen Sie an Ihrem Arbeitsplatz – und was nicht?**

SL: Ich habe heute ein größeres Verantwortungsfeld, weil ich die GuV im Blick habe und sehe, wie Abfallströme sich verändern oder sich die Bestände entwickeln. Das macht mir Spaß. Hinzu kommen Projekte, die ich in Eigenregie führe. So jüngst die Umstellung der Konten und Kostenstellen. Das ist super interessant und ich finde mich täglich besser zurecht. Das fühlt sich gut an. Aktuell gibt es am Arbeitsplatz nichts, was mir nicht gefällt. Schön ist, dass mein Potenzial gesehen wurde und ich das Vertrauen der Geschäftsführung habe. Mit der ich ja eng zusammenarbeite.

**Was würden Sie Schulabgängern empfehlen, die Karriere machen möchten?**

SL: Offen und klar zu sagen, was man erreichen möchte. Und welche Fortbildungen dafür nötig sind. Darauf zu hoffen, entdeckt zu werden, reicht nicht. Hier hat der Mittelstand einen Vorteil, finde ich. Speziell bei DU: gibt es eine große Offenheit die Leute zu fördern.

**Und was ist ihr persönlicher Plan für die Zukunft?**

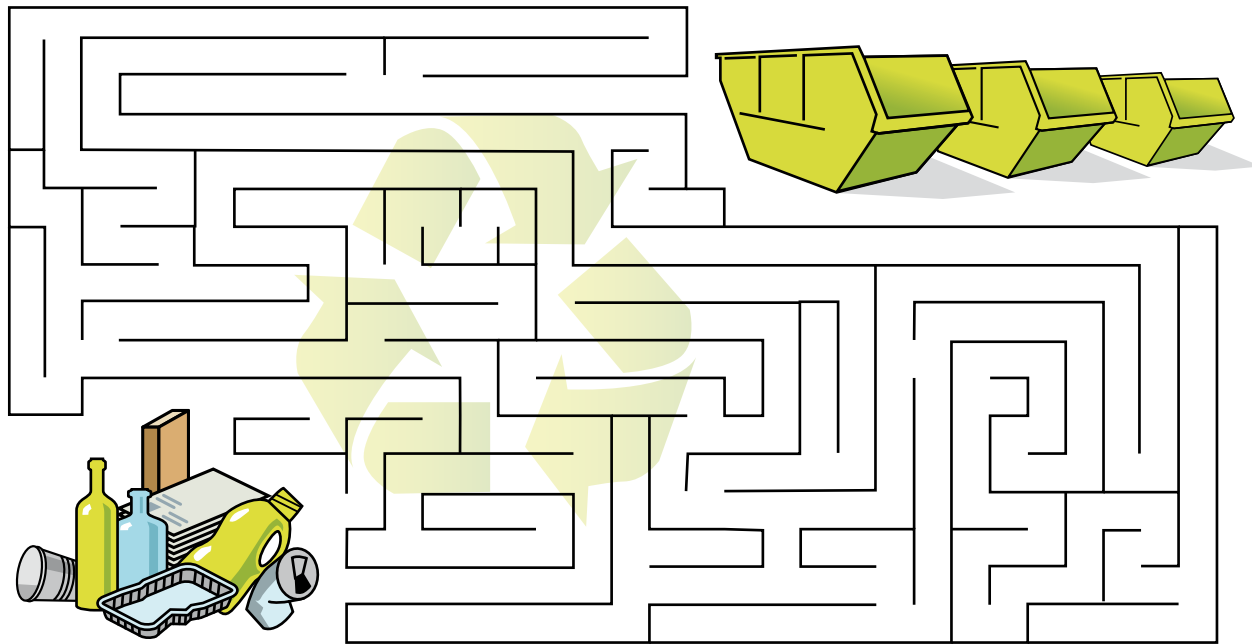
SL: Ich bin ehrgeizig und will die in mich gesetzte Erwartung erfüllen. Daher heißt es für mich, noch mehr im Job anzukommen und zu lernen, das hört ja nach der Fortbildung nicht auf.

## INFOBOX

Das Holzheimer Unternehmen DU: willkommen in der Umwelt arbeitet mit dem Agnes zusammen. Jährlich fallen dort laut Prognosen bis zu 140 Tonnen Restmüll, 40 Tonnen Papier und Kartonagen, vier Tonnen Speiseabfälle und drei Tonnen Glas an, die von DU: im wöchentlichen Rhythmus fachgerecht entsorgt werden.



## Liebe Kinder, zeigt uns den richtigen Weg zu den Wertstoff-Containern



**DU:DOKU** Füllen Sie die leeren Felder so aus, dass einmal - in jeder Zeile - in jeder Spalte - in jedem 3x3 Kästchen alle Zahlen von 1 bis 9 stehen. (Auflösung: siehe unten)

7		5					6	
			9	5			7	
	3		8					1
	8	1	2			3		
3	7			9		1		
							9	
								8
	9			4				
1		8	7		6	9	2	

# Herzensangelegenheit Hohenstaufen

„Hochgehen, um runterzukommen“ - das Projekt Hohenstaufen gelingt dank vielen Mitwirkenden.

Seit elf Jahren thront die Berggaststätte „himmel&erde“ auf dem Hohenstaufen. Kaum jemand hat zu Beginn geglaubt, dass der Betrieb eines schwäbischen Ausflugslokals auf dem Gipfel des Bergs gelingen kann. Doch der Hohenstaufen ist eben mehr als nur irgendein Berg. Denn die Identifikation der Menschen aus der Regi-

on mit dem Göppinger Hausberg ist hoch. Hier treffen sich Natur- und Geschichtsfreunde, genießen Naturschauspiele oder tauchen in die Geschichte der Staufer ein. Kulturelle Angebote unter dem Motto „Hochgehen, um runterzukommen“ sind beliebt und die schwäbischen Spezialitäten in der Berggaststätte finden viele Freunde.

Der Verein berg-hohenstaufen e.V. ist eine wichtige Einrichtung und organisiert den Bergkurier und die Freitagsfahrten für gehbehinderte Menschen. Er nimmt zudem Spenden entgegen, etwa

Ambiente sorgt Rena Schweickert und dass der Laden blitzblank ist, ist Pilar Hirschmann zu verdanken. Sabin Thiele wiederum plant und organisiert die kulturellen Veranstaltungen, die fleißige Biene Ellen Haberbosch leitet die Berggaststätte.

Auch die Kooperation mit dem Musikverein und der Jugendherberge Hohenstaufen ist ein Glück. Die Handwerksfirmen Elektro Übele aus Hohenstaufen, Schreinerei Schurr und Schreinerei Moldaschl aus Hohrein helfen ein ums andere Mal. Die Imkerfamilie Waltraud und Roland Erker kümmert sich liebevoll um die Bergbienen. Auch die Zusammenarbeit mit dem Bezirks- sowie dem Forstamt ist freundschaftlich und ergebnisorientiert. Klasse sind ferner die „Bergbackbuben“, eine Männergruppe, die sich donnerstags zum Brotbacken trifft.

### Grußwort

Der Hohenstaufen ist mein Heimatberg. Schon als Kinder sind wir mit unseren Eltern den steilen Waldweg hochmarschiert. Haben als Teenager in Sommernächten den Blick ins Filstal und manche Schwärmerei genossen.

Heute halte ich beim täglichen Spaziergang mit dem Hund inne, um unsere wunderschöne Landschaft zu betrachten, die geprägt ist durch die drei Kaiserberge. Auch schätze ich die historische Bedeutung der Staufer. Berg und Geschichte sind für mich Heimat und Kulturgut.

Als regional verwurzelte Unternehmerin sehe ich mich verantwortlich, beides lebendig zu halten. Andy Schweickert macht dies leidenschaftlich und mit Bedacht. Soziale Kontakte wie die Bergbackbuben, alte Traditionen wie das Brotbacken und Rituale werden so gepflegt. Geschickt sind dabei die lokale Wirtschaft und deren Infrastruktur eingebunden. Auch die Stadt unterstützt das Projekt auf dem Hausberg und kann stolz sein, einen engagierten Pächter zu haben. Denn klar ist: eine rein gewinnorientierte Gastronomie wäre längst pleite.

Ihre Beate Schwarz, 1. Vorsitzende des Vereins berg-hohenstaufen e.V. (und von Anfang an dabei).



Andreas Schweickert in der Gaststätte. Treffpunkt zum Verweilen.

zur Finanzierung der „Frau im roten Kleid“ oder für den Holzbackofen. Jüngstes Projekt: Gabi Schwarz, von der Spedition Wackler, hat zwei Kupferstiche mit Motiven vom Hohenstaufen überlassen, drei weitere wurden zu einem Freundschaftspreis bei der Staufener Buchhandlung erworben. Ulrike Straub vom Kunsthaus Frenzel hat diese gerahmt und der Verein die Rechnung bezahlt. Jetzt hängen die Werke an der dunkelgrünen Wand, die Brigitte Kötzle gestaltet hat. Ein dickes Lob auch für das himmel&erde-Team um Karin Reik, Sonja Elsenhans, Birgit Wenger und Ann-Kathrin Kaschtan. Dazu kommen 20 engagierte Mitarbeiter für Küche, Theke, Service und Grill.

Regionalität ist wichtig: Die Saitenwürste kommen aus der Metzgerei Österle in Bartenbach, die Kartoffeln vom Bauernhof am Oberholz, die Eier von Schonterhof in Ottenbach, die Remstaler Weine liefert Hermann Weirich. Spezialitäten aus Göppinger Partnerstädten wie die Thüringer Bratwürste aus Sonneberg oder die Weine aus Klosterneuburg ergänzen das Angebot. Für ein schönes

Dass das Projekt „Herzensangelegenheit Hohenstaufen“ gelingt, liegt an der großen Zahl der Mitwirkenden. So unterstützt die Stadt Göppingen die kulturellen Angebote. Der Pachtvertrag für die Berggaststätte ist bis Ende 2025 verlängert. Der städtische Betriebshof hilft und auch privatwirtschaftlich wird geholfen: Die Bergfreunde „1181“ bilden mit den Sponsoren „Kai-

**IMPRESSUM**  
Herausgeber: DU: ETG, FETZER, MRG, PET Recycling  
Konzept & Layout: Fabrice Koch  
Redaktion: DU:, der-medienberater.de  
Anzeigen: DU:  
Druck: offsetdruck-nagel.de  
Auflage: 116.000 Stück

P	Z	6	9	E	L	8	S	L
L	L	9	8	P	S	E	6	Z
8	E	S	6	Z	L	P	9	
Z	6	L	L	8	E	P	9	S
S	8	L	P	6	9	Z	L	E
9	P	E	S	L	Z	L	8	6
L	S	Z	L	9	8	6	E	P
E	L	P	Z	S	6	9	L	8
6	9	8	E	L	P	S	Z	L

DU:DOKU

### Wir nehmen Gras, Grünschnitt und Wurzeln an.

Auskunft unter 07161 99910-0  
Grüngut, Schnittholz/Bäume + Sträucher < 20 cm, Wurzelstöcke + Starkholz > 20 cm, Gras, Laub und krautiges Grüngut

## Wir stellen ein: Kraftfahrer im Nahverkehr (m/w/d)

Starte mit uns in Deine grüne Zukunft

Infos siehe <https://www.du-willkommen.de/stellenangebote.html>



Lust darauf, deine Talente für Nachhaltigkeit einzusetzen? Optimal! Wir freuen uns auf deine Bewerbung unter Angabe deiner Gehaltsvorstellung und deines nächstmöglichen Eintrittstermins. Werde jetzt Teil von DU: Willkommen in der Umwelt! Melde dich gerne unkompliziert und formlos per WhatsApp bei uns unter +49 (152) 549 82 500

